Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 142.

Mittwoch, 30. Novbr. 1853.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

* Der Thronwechsel in Portugal

gewinnt Angesichts der Umstände, unter denen er vor sich gegangen ist, eine doppelte Bedeutung. Der Thronfolger hat eben sein 16. Lebensjahr zurückgelegt, und ein so junger Fürst dürfte in Portugal wohl kaum Bürgschaften für eine sorglose Zukunft bieten. Noch ist dies Reich aus seinen Revolutionsstürmen immer nicht zur vollen innern Ruhe gediehen. Noch gähren die Parteien, und seit zwei Jahren hat der Thronprätendent in sehr bezeichnender Weise und mit großer Offenheit die Verfolgung seiner schon einmal aufgegebenen Ansprüche wieder begonnen. Don Miguel verpflichtete sich durch die Uebereinkunft zu Evaramonte vom 26. Mai 1834 und durch seine eigenhändige Erklärung vom 28. desselben Monats, Portugal zu verlassen und sich in dessen Angelegenheiten nicht mehr zu mischen. Er widerrief später von Genua aus diese Zusage, und seit seiner am 24. September 1851 erfolgten Vermählung mit der Prinzessin Adelheid von Löwenstein-Wertheim-Rochefort deuten mehrfache Anzeichen darauf hin, daß es sein ganz ernstliches Bestreben ist, seine Anrechte auf die portugiesische Herrschaft bei günstiger Gelegenheit auch thatsächlich zur Geltung zu bringen. Die jetzt gebotene Gelegenheit dürfte für die Miguelisten immerhin Anreizung genug sein, einen Versuch mit der Durchführung ihrer Pläne zu machen. Don Miguel hat seinem Erben bei der Geburt feierlich die Thronfolge gewahrt. Und sollte selbst Don Miguel sich ganz ruhig verhalten, so ist damit noch keineswegs ausgeschlossen, daß nicht seine Parteigänger auf eigene Hand in Unternehmungen sich einlassen, durch welche die Ruhe des westlichen Theils der pyrenäischen Halbinsel aufs Neue wieder getrübt werden könnte. Aus Portugal schreibt man, daß bis jetzt Nichts vorgefallen ist, was auf eine Unternehmung Seitens der Miguelisten schließen lassen könnte.

Politische Neuigkeiten.

Berlin, 23. Nov. Wie man hört, wird der Oberpräsident der Provinz Posen Herr v. Puttkammer in den Differenzen mit dem Erzbischofe von Posen, welche zunächst auch durch einen höchst seltsamen Schutz hervorgerufen sind, die der Posener Erzbischof einem Geistlichen zu Theil werden lassen will, der sich mit der Verbreitung Mazzinischer Anleihe-Actien beschäftigte, strengstens darauf halten, daß die directen und indirecten Uebergriffe auf das staatliche Gebiet in ihren Anfängen erstickt werden.

Berlin, 24. Nov. In Betreff der orientalischen Frage meint die Voss. Ztg., daß eine vorläufige Waffenruhe an der Donau entweder schon eingetreten sei, oder doch in den allernächsten Tagen — in Folge der beginnenden winterlichen Unwegsamkeit — eintreten werde.

Der heutige Staats-Anzeiger bringt eine Verfügung des Handels-Ministers an sämmtliche Ober-Post-Directionen, sich der Einfachheit im schriftlichen Verkehre mit den Regierungen zu befleißigen, weil von einer derselben mit Recht unter vielen anderen Beschwerden hervorgehoben ist, daß wegen einiger Silbergroschen Porto eine Correspondenz angeknüpft ist, die mehr Papier kostete, als der Betrag ihres Gegenstandes. — Derselbe Minister hat eine Vergleichung der Unglücksfälle auf preußischen Eisenbahnen mit den englischen veröffentlichen lassen. Danach verunglückten in Preußen 1851 unter 9901,681 Reisenden nur 52; im Jahre 1852 unter 10,229,980 Reisenden 96; in England 1852 unter 98,135,729 Reisenden dagegen 702.

Berlin, 25. Nov. Wie man erfährt, sind Kurhessen, Hessen-Darmstadt und Nassau übereingekommen, dem von den Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Consul ernannten Hrn. Müller-Melchiors „unbedingt und unabänderlich“ jeder Staat für sich das Exequatur zu verweigern.

Düsseldorf, 23. Nov. Wie es heißt, wird der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, gegenwärtig Commandeur der 14. Division, diesen Posten Anfangs künftiges Jahres mit dem eines Bundesfestungs-Gouverneurs von Mainz vertauschen.

Trier, 24. Novbr. Die Pfarrer der Stadt Trier haben heute an den Herrn Erzbischof von Freiburg eine Adresse abgeschickt. [Gleiches meldet die D. Bh. aus Neuß und Crefeld.]

Hannover, 22. Nov. Was das Programm des neuen Cabinets betrifft, so wird dieses dem Vernehmen nach mit der jetzigen Verfassung „für jetzt“ fortzuregieren versuchen. Es ist daher zunächst weniger ein System-, als ein Personenwechsel eingetreten. Von der Energie des Hrn. v. Lütcken steht jedoch eine baldige Aenderung der Dinge zu erwarten.

Aus Nassau, 22. Nov. So hat denn der apostolische Oberhirt des Bisthums Limburg wirklich am bemeldeten Tage, 18. Nov., die Anklagebank des Criminalgerichts zu Wiesbaden einnehmen müssen. Volle sechs Stunden währte das Verhör, in welchem — mit wohlthuender Anerkennung bemerken wir es — der inquirirende Hr. Criminalrichter Zinn sich mit Würde und geziemender Rücksicht gegen den hochwürdigsten Angeklagten benahm. Bei Eröffnung des peinlichen Verhörs legte der hochwürdigste Bischof folgende Verwahrung ein:

In einer Zeit, wo die geistliche Autorität der Kirche im Herzogthum durch den Staat auf das tiefste erniedrigt und herabgewürdigt werde, halte er sich doppelt verpflichtet, auch den leisesten Schein zu vermeiden, als wenn hinwiederum die weltliche Autorität des Staates von ihm mißachtet werde. Lediglich aus diesem Grunde habe er sich entschlossen, vor dem Herzoglichen Criminalgerichte zu erscheinen, wiewohl es evident sei, daß der weltlichen Autorität keinerlei Competenz zukomme, über seine Amtshandlungen abzuurtheilen. Aus seiner diesmaligen Verfahrungsweise dürfe jedoch keine Folgerung für künftig gleiche oder ähnliche Fälle gezogen werden; vielmehr behalte er sich volle Freiheit des Handelns vor, da er bei der feindseligen Stellung, welche das Ministerium gegen die Kirche eingenommen habe, gewärtigen müsse, daß man ihn, wenn er als gewissenhafter Bischof handle, tagtäglich wegen Verletzung irgend welchen beliebigen Landesgesetzes als Verbrecher in Untersuchung ziehe.

Aus Baden, 22. Nov. Im Amte Neckar-Gemünd sind vier Pfarrer auf acht Tage wegen Verlesung des Hirtenbriefes in das Gefängniß gesetzt worden. — Von Mannheim wurden zwei Capläne nach Mosbach abgeführt. — In Gerlachsheim sind zwei Geistliche, in Tauberbischofsheim der Decan eingesetzt worden. — In Ladenburg sind alle und im Capitel Moßbach wahrscheinlich alle Geistliche vorgeladen. — In Weinheim hat der Amtmann die Hirtenbriefe am Samstag Abend confiscirt.

Aus Baden, 24. Novbr. Die würtembergische Regierung hat sicherem Vernehmen nach an die übrigen Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz eine Circular-Note ergehen lassen, worin sie erklärt, in der Kirchenfrage ihren eigenen Weg gehen zu wollen.

Karlsruhe, 24 Nov. Durch einen Erlaß des Ministeriums des Innern wurden alle Administrativ-Beamten aufgefordert, gegen diejenigen Geistlichen, welche etwaige, ohne das Vidit des Special-Commissars Burger versehene Anordnungen des Erzbischofs vollziehen würden, sogleich einzuschreiten und sie zu verhaften. Dieses mußte also auch da geschehen, wo der erzbischöfliche Hirtenbrief in der Kirche verkündigt wurde. Mehrere Beamte jedoch, darunter die Stadt-Directoren v. Uria zu Heidelberg und Graf Hennin zu Rastatt, machten hierin eine Ausnahme und erklärten der Regierung, es streite gegen ihr Gewissen, Geistliche, die den Befehlen ihres Bischofs Folge leisteten, zu

bestrafen. Sei es nun, daß die Erklärung gewirkt hat, oder daß all zu viele Geistliche den Hirtenbrief verkündigt hatten, — genug, ein neuer Ministerial-Erlaß hebt den früheren in so weit auf, als nun wegen der Verkündigung des Hirtenbriefes nur eine Geldstrafe von 10 Fl. verhängt werden soll.

Karlsruhe, 24. Nov. Heute erzählt man sich hier, daß der Conflict mit der Curie seiner gütlichen Beilegung nahe sein soll; die verhafteten Geistlichen und Kapläne sollen mit einer Geldstrafe davon kommen und freigelassen werden.

Freiburg, 17. Nov. Generalvikar Buchegger ist nach dem „D. Volksbl.", weil er fünf Erlasse ohne die Genehmigung des Reg.-Commissärs am 11. d. M. unterschrieb, mit weitern 500 fl., Canzleidirector Binkert deßhalb mit 250 fl. bestraft. Ersterer muß jetzt an die Staatskasse und seine Temporalien 950 fl., Letzterer 350 fl. bezahlen.

Aus Freiburg, 20. Nov., wird dem „Mzr. J." geschrieben: „Der Erzbischof von Paris hat dem hiesigen Erzbischofe dreißigtausend Franken zur Verfügung gestellt; eine Fürstin H. die Revenuen eines Gutes von jährlich vierzigtausend Gulden; sämmtliche österreichische Bischöfe bieten Subsidien an Geld. — Die Jesuiten, welche Preußen sind, wollen sich nach Karlsruhe begeben und unter der Aegide ihres Gesandten gegen die Ausweisung remonstriren. Sollte indessen vorerst wenigstens die Reclamation erfolglos sein, so wird der Fürst Waldburg-Zeil sich nach Freiburg begeben und das Ordenshaus bis auf Weiteres bewohnen; als deutscher Standesherr ist derselbe berechtigt, seinen Wohnsitz in den deutschen Bundesstaaten aufzuschlagen, wo es ihm beliebt.

Aus dem Taubergrunde, 22. Nov. Die Verhaftung von mehreren Geistlichen im Amte Gerlachsheim, welche die bekannten Excommunicationen verlesen hatten, wie in Balbach, Lauda, Königshofen, Gerlachsheim, ist, dem Deutschen Volksblatte zufolge, nicht ohne starke Aufregung vor sich gegangen. Das Volk befreite zum Theil mit Gewalt die verhafteten Geistlichen, zum Theil setzte es sich zur Wehre gegen deren Verhaftung. Zu Gerlachsheim stürmte das Volk das Amthaus, warf die Fenster ein, sprengte die Thür und befreite den Geistlichen. Der Amtmann soll sich nach Königshofen geflüchtet haben. In Unterbolbach sollte die Verhaftung mit einbrechender Nacht, um 6 Uhr, durch einen Gensd'armen am Ortsgeistlichen vorgenommen werden. In einem Augenblicke hatte sich auf die Kunde davon die gesammte Einwohnerschaft vor dem Pfarrhause eingefunden, der Gensd'arme flüchtete sich in die Wohnung des Bürgermeisters, dem es mit Mühe gelang, denselben vor Thätlichkeiten der höchst aufgeregten Menge zu schützen und ihn bei Nacht und Nebel mit Hülfe des Ortsbüttels über die Markung zu escortiren. Dreißig kräftige Burschen aber bewachten die ganze Nacht hindurch das Pfarrhaus. In den anderen Orten soll es zum Theil auf ähnliche Weise hergegangen sein. Dte Thatsachen stehen fest, die einzelnen dabei concurirenden Umstände können wir nicht verbürgen."

Speyer, 22. Novbr. Das Hochwürdigste bischöfliche Ordinariat hat dem Vernehmen nach für die ganze Diözese den Priestern täglich in der heiligen Messe das Gebet gegen die Verfolger der Kirche (oratio contra persecutores ecclesiae) einzulegen und nach der Messe für die hartbedrängte Kirche Badens öffentlich mit dem Volke zu beten befohlen. Die jüngst dahier versammelten Hochwürdigsten Erzbischöfe und Bischöfe haben eine gemeinschaftliche Adresse an den ehrwürdigen Bekenner in Freiburg, ihren glorreichen Mitbruder, beschlossen und abgesendet.

Wien, 21. Nov. Der Großfürst Michael ist zum Befehlshaber der russischen Reserve-Armee ernannt worden, welche angeblich nach dem Kaukasus gesandt werden soll.

Wien, 22. Nov. Es wird heute mit großer Bestimmtheit versichert, es seien Depeschen aus Konstantinopel angelangt, nach welchen England der Pforte angerathen habe, auf directe Friedens-Unterhandlungen mit Rußland einzugehen, weil letztere Macht auf eine Seitens Oesterreichs vor einiger Zeit in dieser Beziehung gestellte Anfrage — unter bestimmten Voraussetzungen — bejahend geantwortet habe.

Wien, 23. Nov. Vom Kriegsschauplatze sind Nachrichten angelangt, welche die bereits mitgetheilte Ansicht zu rechtfertigen scheinen, daß die russischen Truppen die Offensive zu ergreifen gesonnen sind.

Wien, 23 Nov. Ein Privatbrief aus Bucharest meldet, daß General Gortschakoff die hauptsächlich von den Fremden besuchte katholiche Kirche jener Stadt hat schließen lassen. Das ist so ein jener Ueberredungsmittel, welche die Russen anwenden, um den Triumph des griechischen orthodoxen Cultus herbei zu führen."

— Die Fusion der älteren und der jüngeren Linie der Bourbons von Frankreich hat vorgestern (21) durch die Abfassung eines schriftlichen Actes zwischen dem Herzoge von Nemours und dem Grafen von Chambord im Schlosse zu Frohsdorf Statt gefunden.

Wien, 23. Nov. Seit einigen Tagen ist die hiesige Nordbahn unaufhörlich mit Transporten von Geschütz und Munition nach Ungarn in solcher Ausdehnung beschäftigt, daß sie wenigstens noch acht Tage keine Beförderung von Waaren-Sendungen, die sich in ihren Magazinen massenhaft anhäufen, wird unternehmen können. Auch dem hiesigen 9. Armeecorps ist, wie man auf der Börse versicherte, bereits Marschbereitschafts-Befehl ertheilt worden.

Wien, 24. Nov. Ueber den Inhalt des abgeschlossenen Vertrages erfahren wir jetzt noch, daß Hr. Graf von Chambord als Prätendent der französischen Krone anerkannt wurde und dagegen erklärte, im Falle des Ablebens seiner Gemahlin keine zweite Ehe schließen zu wollen, so daß für den Fall seines voraussichtlich kinderlosen Ablebens Prinz Ludwig Philipp, derzeit Graf von Paris, sein rechtmäßiger Nachfolger würde.

Hermannstadt, 22. Nov. Es sind in der letzten Zeit außer den beinah täglich sich wiederholenden, jedoch unbedeutenden Beschießungen zwischen Rustschuk und Giurgewo keine erwähnenswerthen Ereignisse auf dem Kriegs-Schauplatze in der Walachei vorgefallen.

Paris, 24. Nov. Es liegt das authentische und amtliche Protocoll über die Zusammenkunft vor, welche in Frohsdorff zwischen dem Herzog von Nemours und dem Grafen von Chambord Statt fand. Im Hauptsaale befand sich die ganze Umgebung des Grafen. Als dieser die nahenden Schritte hörte, erhob er sich, erschien an der Thür seines Cabinets in dem Augenblicke, wo der Herzog von Nemours eintrat, reichte ihm beide Hände und sprach: „Mein Vetter, wie erfreut bin ich über Ihren guten Besuch!" Der Herzog erwiderte: „Mir vielmehr, mein Vetter, gereicht es vor Allem zur Freude, daß ich heute einen Schritt habe thun können, nach dem ich mich schon so lange sehnte, und ich erkläre Ihnen, in meinem Namen und im Namen meiner Brüder, daß wir in Frankreich hinfort nur ein Königthum erkennen, nämlich das Ihrige, und nur einen Thron, nämlich den, welchen, wie wir hoffen, bald der Aelteste unseres Hauses einnehmen wird." Diese Worte wurden in Gegenwart vieler Zeugen ausgesprochen, die sich in den Gemächern des Prinzen befanden. Der Graf von Chambord und der Herzog von Nemours traten hierauf in das Cabinet, wo sie drei Viertel Stunde allein blieben, die wichtigsten Fragen erörterten und sich darüber vollständig verständigten. Bei seinem Heraustreten aus dem Cabinet schien der Herzog von Nemours in zufriedener Stimmung zu sein und sagte: „Dieser Tag ist der schönste meines Lebens; er erinnert mich daran, daß gerade heute der Jahrestag jenes Tages ist, wo ich von Karl X. zum Obersten ernannt wurde." Außerdem soll der Herzog von Nemours gesagt haben: „Ich habe eine Brücke über den Graben geschlagen, welcher uns trennte, und diese Brücke wird uns nach Frankreich zurückführen!" Der Herzog von Nemours hat einen seiner Adjutanten beauftragt, die Generale Changarnier, de Lomoriciere und Bedeau von der Statt gehabten Zusammenkunft in Kenntniß zu setzen. Unter den hervorragendsten Ministern Ludwig Philipp's haben namentlich der Herzog v. Broglie, Guizot, Molé und Salvandy Schritte gethan, um die Eintracht zwischen den beiden Zweigen des Hauses Bourbon wiederherzustellen. Hr. Thiers ist der Fusion gänzlich fern geblieben, außer ihm aber nur noch wenige Orleanisten von Bedeutung, so namentlich die Herren Victor Cousin, Roger du Nord und Jules de Lasteyrie.

Paris, 25. Novbr. In den Departements dauern die politischen Verhaftungen fort; die Anklagen lauten theils auf Complot und geheime Gesellschaft, theils auf Schmähung des Kaisers.

— Die orientalische Frage, besonders aber die Umtriebe der Orleanisten und der Legitimisten in der letzten Zeit haben den Kaiser in schlimme Laune versetzt. Das Zustandekommen der Fusion unter den jetzigen Umständen kommt ihm äußerst ungelegen.

Paris, 26. Nov. Der Moniteur erhält ein Decret, durch welches zwölf Bataillone Vincennes-Jäger an die Stelle von hundert Compagnieen gewöhnlicher Infanterie geschaffen werden.

Madrid, 19. Nov. Die Eröffnung der Cortes erfolgte heute Nachmittags 2 Uhr.

London, 25. Nov. Nach einer telegraphischen Depesche aus Wien vom Nov. im Chronicle hat der Kaiser von Rußland, auf eine österreichische Anfrage, sich wieder bereit erklärt, Unterhandlungen anzuknüpfen, wenn die

Pforte ein Friedens-Project vorschlagen wolle. — Das anti-russische Meeting in Glasgow (am Mittwoch) war von etwa 3000 Personen besucht.

— In Advertiser macht ein Franzose den Vorschlag, dem Sultan mit einer Volks-Anleihe zu Hülfe zu kommen. Wenn jeder Freund der guten Sache in England einen Schilling, in Frankreich einen Franken und in den Vereinigten Staaten einen halben Dollar daran wagen wollte, so hätte die türkische Regierung es nicht nöthig, sich an die Capitalisten zu wenden und wucherische Zinsen zu zahlen.

Von der russisch-polnischen Gränze, 24. Nov. Aus den Donau-Fürstenthümern wird gemeldet, die Russen träfen Anstalten, um ihre ganze Linie von Krajowa bis zum linken Flügel vorrücken zu lassen. Der Commandirende sei selbst äußerst thätig, um diesen Plan so rasch als möglich in's Werk zu setzen.

Konstantinopel, 10. Nov. Am 8. Nov. ist Sadyk Effendi (der gewiß der zum Islam übergetretene Pole Michel Czaplowski ist) von der Pforte mit dem Oberbefehl über alle Kosaken bekleidet worden, die sich auf dem türkischen Gebiete befinden. Dieses ist das erste Mal, daß das christliche Element in die türkische Armee eingeführt wird.

New-York, 12. Nov. In Ecuador war ein Zwist zwischen der Geistlichkeit und den bürgerlichen Behörden von Los Andes ausgebrochen. Der Gouverneur hatte einen Pfarrer wegen eines Civil-Processes vorladen und als dieser nicht erscheinen wollte, ihn verhaften lassen. Darauf erfolgte ein Erlaß des Erzbischofs von Sant Jago, welcher die Ertheilung aller Sacramente im ganzen Departement Los Andes so lange suspendirt, bis der Gouverneur von seinem Posten entfernt ist.

Hamm, 22. Nov. Die beiden Staatsminister v. Düesberg aus Münster und v. Bodelschwingh aus Arnsberg besichtigten heute Vormittags das hiesige Appellations-Gerichts-Gebäude in allen Theilen sehr speciel. Obgleich über den Zweck der Inspicirung im Publicum nichts verlautet, so bringt man dieselbe doch mit irgend einer Verwaltungs-Maßregel in Verbindung. Möge sie nun einerseits die Auflösung des Appellations-Gerichtes, andererseits die Verlegung der Regierung zu Arnsberg hieher betreffen. Daß in ersterem Falle das Gebäude für ein Collegium oder eine Behörde wieder bestimmt werden würde, wird nicht bezweifelt.

Bochum, 21. Novbr. Mit unserer Eisenbahn scheint es nunmehr Ernst werden zu wollen, da vom hohen Ministerium die bis jetzt beanstandete Genehmigung des §. 52 im Statute in folgender Fassung erfolgt ist: „Um den Actionären die Verzinsung ihres Actien-Capitals mit 4 Procent zu sichern, wird von allen über die Bahn transportirten Steinkohlen und Coaks mit der tarifmäßigen Fracht ein besonderer Zuschlag bis zu drei Pfennigen pro Centner erhoben. Diese Zusatz-Abgabe hört aber auf, wenn das Unternehmen drei Jahre hinter einander ohne Zuschlag einen zur Deckung der 4procentigen Rente des Actien-Capitals ausreichenden Reinertrag geliefert hat.“

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 28. Nov. (Eingesandt) Am 20. d. M. hat der hiesige Verein vom h. Carl Borromäus seine dritte General-Versammlung gehalten. Die Wichtigkeit des Vereins selbst, welcher sich die Aufgabe gestellt hat die in allen Schichten des Volkes an dem Gifte der schlechten Litteratur hinsiechende christliche Gesinnung und Werkthätigkeit durch Verbreitung guter Bücher wieder zu beleben und zu kräftigen, die bedeutenden, von ihm bisher erzielten Resultate, (für das Jahr 1852 z. B. übersteigt seine Gesammteinnahme ohne den Kassenbestand 26,000 Thlr.,) werden einen Bericht darüber, was der Verein bei uns macht, nicht unwillkommen erscheinen lassen; besonders da er sich, wie aus einer im v. J. von unserm Blatte gebrachten Mittheilung hervorgeht, in Brilon einer sehr großen Theilnahme zu erfreuen hat.

Die Versammlung fand in dem zum Bürgersaale bestimmten Lokale in der neuen Schule ebenso, wie die vorjährige statt, war wie diese sehr stark besucht, zählte auch wieder Gäste der benachbarten Vereine von Beringhausen und Marsberg, und schenkte, obgleich sie von 6 bis 9 Uhr dauerte, auch dem letzten Vortrage noch ein aufmerksames Ohr. — Der Präsident eröffnete dieselbe mit einem Rechenschaftsberichte, worin er sich auch über den erheblichen Zuwachs der Bibliothek verbreitete, und daran in humoristischer Weise Bemerkungen knüpfte, welche Bücher man lesen müsse, wenn man gesunde Nahrung für Geist und Herz erhalten wolle. — Speziell auf die Bibliothek bezog sich der Vortrag des Bibliothekars. — Ein Anderer führte uns verschiedene der hier bestehenden kirchlichen Vereine vor, wie dieselben, wenn sie auch auf verschiedenen Feldern ihre Thätigkeit entwickeln, doch alle auf ein und dasselbe Ziel gerichtet sind. — In einem lieblichen Gedichte wurde die Wirksamkeit der s. z. Krippen geschildert. — Von den auswärtigen Gästen sprach einer über den Einfluß der Lektüre auf die Erziehung, und führte dabei schlagende Beispiele an, wie so häufig schon in ganz kleine Kinder die Keime der Laster gelegt werden, welche dann mit ihnen wachsen und groß werden, und sie so leicht für ewig verderben. — In dem letzten Vortrage wurden die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit des Christenthums mit denen der Revolution verglichen und gezeigt, wie aus jenen die aufopfernde Liebe der barmherzigen Schwestern, aus diesen die Hartherzigkeit und Sinnenlust der Besitzenden, sowie der Neid und Haß der Besitzlosen hervorgehen. — Zur Vertheilung der Kataloge, Einzahlung der Beiträge und Anmeldung neuer Theilnehmer fand sich Gelegenheit in den Pausen zwischen den Vorträgen.

Ein besonderes Interesse verlieh es der diesjährigen Versammlung noch, daß sie gewissermaaßen unter dem Schutze des Patrons der Diöcese, des h. Liborius, tagte. Das in Nro. 137 d. Bl. rühmlichst erwähnte Bild des Heiligen ist nämlich von der Junfermann'schen Buchhandlung in Paderborn der hiesigen Filiale derselben zugesandt, und diese hatte die Freundlichkeit, dasselbe dem Vereine für den Abend zur Zierde des Versammlungslokales zu überlassen. So schaute dann der h. Liborius von seinem erleuchteten Platze hinter dem Sitze des Präsidenten in erhabenem Ernste auf die Versammlung herab. Diese wurde auch noch speziell auf das schöne Bild aufmerksam gemacht, wobei es nicht an belehrenden Mittheilungen fehlte über die frühere kirchliche Kleidung und die besondere Wirksamkeit der Fürbitte unseres h. Diöcesan-Patrons. — Es erfolgten dann auch mehrere Subscriptionen auf den beabsichtigten Kupferstich des Bildes.

Wenn diese kurze Mittheilung dazu beitragen könnte, dem wichtigen Vereine vom h. Carl Borromäus hier und in der Nachbarschaft eine immer größere Ausdehnung zu verschaffen, so ist ihr Zweck vollständig erreicht.

Das Sauerland.

(Aus „Westfälische Skizzen“ in Prutz Deutschem Museum. Nro. 31, 1853.)

Ganz abweichend vom paderborner Lande sowol als vom Münsterlande ist das Sauerland oder Herzogthum Westfalen. Es ist ein echtes Gebirgsland und sein Volk ein rechtes Handelsvolk. „Das ist mir ein saures Land geworden“, soll Karl der Große gesagt haben, als er es den alten Sachsen abgenommen hatte. Mag nun der Name sich auch vom alten „Süderland“ herschreiben, jedenfalls ließ sich das Land mit seinen Schluchten und Bergpässen gut vertheidigen. Es bietet, Gletscher und Seen ausgenommen, Schönheiten und Wechsel eines Hochlandes dar: alle liebliche und lachende Flußthäler, dunkle Waldgründe, finstere Felsenpartien, Wasserfälle, weite Höhlen und Felsgrotten, hochrauschende Bergwälder nnd Berghaiden und einsame Bergkuppen, welche nur von Wolken nnd Habichten umstreift werden. Die alte Reimchronik von Altena sagt recht hübsch:

Man sieht hier lauter Berg und Thal,
Die Bäume stehn hier ohne Zahl,
Das schönste Wasser quillt herfür,
Die meisten haben es vor der Thür.
Und wenn es kommt in die Maienzeit,
Sieht man hieran seine Lust und Freud',
Die Bäume die blühen, die Vögel singen,
Daß es thut in Berg und Thal erklingen.
Es gibt hier Vögel mancherlei,
Feldhühner sind auch wol dabei,
Hirsche, Rehe und wilde Schwein'
Sind mehr als uns beliebig sein.

Das Hochwild ist freilich jetzt selten geworden, aber die alten Bergwälder rauschen noch, das Felsgestein starrt und die unzähligen Flüßchen springen und plätschern noch. Ein Jäger kann sich kein herrlicheres Jagdgebiet wünschen, Hasen, Reb-, Birk- und Haselhühner, und allerlei Arten von Habichten und Eulen sind in Menge vorhanden, auch die Auerhähne fehlen nicht. Die Dörfer und Städte im Sauerlande sind meist schmuck und reinlich gebaut, am ärmsten im hohen Sauerlande, das noch an das Paderbornsche und Waldecksche grenzt; je weiter man die Ruhr, Senne und Möhne hinunter kommt, desto freundlicher sieht Einen das Land an. Wenige Dörfer, die tief im Gebirge liegen, haben ein verfallenes nnd düsteres Ausseyen, alles Andere hat sich in etwas auf städtischem Fuße eingerichtet. (Forts. folgt.)

Wie's in den Wald schallt, so schallt's heraus.

Eine Geschichte von W. O. v. Horn.

(Fortsetzung).

„Schmuel,“ sagte ernst, sehr ernst der Schullehrer, „macht mir da meinen Gaul nicht scheu! Ihr wißt, Narrentheidinge kann ich nicht leiden! Die Tochter des reichen Herrn Wendel ist nicht für meinen Sohn, und ich hielt's für ein rechtes Unglück, wenn er sich in das schöne Mädchen verplemperte und sie in ihn. Aus einer Heirath kann nimals etwas werden. Und haben sich so junge Leute so etwas in den Kopf und in's Herz hineingesetzt, so

kann's leicht kommen, daß sie alle Beide unglücklich werden und Ludwig die gute Stelle verliert."

„Mein! Herr Schullehrer, schmuß' Er mir da nicht!" sagte der Jude. Meint Er, der Herr Wendel hätte mein Perspectiv nöthig gehabt, um zu sehen, was ich sah? Fehlgeschossen! Ich weiß, daß er's sehr gern sieht, wenn der Herr Ludwig in die Fabrik geht, und sich damit zu thun macht; ich weiß, daß der Herr Wendel es sehr gern sieht, wenn der Herr Ludwig in die Schreibstub geht und das Buchführen lernt, und der alte, ehrliche Buchhalter gibt ihm darin Unterricht. Ich weiß, daß der Herr Wendel aus dem Weg geht, wenn der Herr Ludwig und das Jüngferchen mit einander im Garten Blumen pflanzen. — Ich weiß, was ich weiß, und der alte Schmuel sieht ohne Brill mehr und besser, als sein bester Kunde, der alte Schneider Hipfel, wenn er drei übereinandersetzt."

Die Schullehrerin hatte so andächtig zugehört, daß die Milch überlief und alles Blasen nichts half.

Schlösser war sehr nachdenkich geworden und schüttelte stille den Kopf. Man sah, daß ihm die Sache viele Sorgen und Bedenken machte.

Endlich war der Kaffee fertig. Sie trug ihn in die Stube und goß ihn in die Tassen. Ein ganzes Brod lag für Schmuel da, daß er es sich mit seinem koscheren Messer anschneiden konnte, und eine frische Scheibe Honig durfte er auch essen. Nur dem Schullehrer wollte es auf des Juden Mittheilung nicht mehr schmecken. Er blies dicke Wolken Dampf aus seiner Pfeife und vergaß das Trinken ganz. Im Stillen nahm er sich vor, in den Herbstferien nach M. zu gehen, um Ludwig zu warnen. Schreiben mochte er nicht. Die Sache war ihm zu kitzlich, um sie dem Papiere anzuvertrauen. Der Jude jedoch empfing die strengste Ordre, Ludwigen mündlich vor der Gefahr zu warnen, die ihm drohe.

5

Es war einmal an einem schönen Morgen, da saß das schöne Malchen am Clavier und spielte, und der Ludwig stand dabei, denn er gab ihr Unterricht, damit sie's aus dem Fundament lernte.

Wenn nun aber so ein junger hübscher Mensch und ein gar liebliches Mädchen zusammen etwas lehren und lernen sollen, so wett' ich allemal Hundert gegen Eins, die lernen miteinander etwas ganz Anderes, nämlich: Sich lieb haben, und es ist die Frage: Wer lehre und wer lerne. Am Ende sind sie gegenseitig Lehrer und Schüler, und die Geschichte geht so merkwürdig schnell, daß sie die Sache fertig haben, ehe das Lehren und Lernen eigentlich angeht. Nun, es ist ein altes Sprüchwort: Bring' Zunder und Feuer nicht zu nahe beisammen, es brennt gar leicht.

Das hätte der alte Herr Wendel auch wissen können, denn er war nicht auf die Nase gefallen. Wenn man bei so zwei jungen Leuten auf die Augen Acht gibt, wie's der Schmuel gethan, so hat man's eben auch weg, wie viel Uhr es ist, ohne daß man's schlagen hört; denn die gucken ganz anders, wie gesetzte ,Leute, und es müßt' Einer Tinte getrunken haben, wenn er nicht sähe, was das für grundselige Blicke sind, die sie sich zuwerfen, und wie sie roth werden, wenn sich die Augen halbwegs begegnen.

Das hätte der alte Herr Wendel auch sehen müssen, auch ohne des Schmuels Perspectiv, wie der ganz richtig meinte, denn er brauchte noch keine Brille, wenn er seinen Druck las und seine Augen sahen haarscharf und erkannten auf der Stelle und von Ferne jeden Fehlschuß im Tuch, wenn's noch auf dem Webstuhl war.

Aber — der war heiter und fröhlich und sah nichts, und behandelte Ludwig wie einen Sohn.

(Fortsetzung folgt.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Im Jahre 1854 werden die von dem Kreisgerichte hier resp. der Gerichts-Deputation zu Medebach ressortirenden Gerichtstage an folgenden Tagen abgehalten:

1) zu Bredelar am ersten Montage und darauf folgendem Dienstage jeden Monats, im Juni dagegen am zweiten Montage und Dienstage, in der Wohnung des Posthalters Seifarth;
2) zu Hallenberg und Winterberg am ersten Montage jeden Monats, falls aber der erste Montag auf einen Feiertag fällt, am zweiten Montage des Monats und zwar zu Hallenberg im dortigen Rathhause und zu Winterberg im dortigen Schulgebäude.

Brilon, den 16. November 1853.

Königl. Kreisgericht.

Ediktalladung.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde dingliche Ansprüche oder Näherrechte an dem Gute des Philipp jetzt Wilhelm Bangert zu Ammenhausen zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben im Termin, den 12. Januar k. J., 1854, Vormittags 8 Uhr, um so gewisser anzumelden und zu begründen, als widrigenfalls sie damit ausgeschlossen werden sollen.

Diese Aufforderung berührt nicht die von dem W. Bangert anerkannten Ansprüche

1. des Lieutenant Severin in Mengeringhausen, später Kammersecretair Backhaus, bezüglich seiner hypothekarischen Forderung zu 80 Thlr. im 20fl. Fuße vom 8. April 1796, ingrossirt am 26. October 1810.
2. Rath Severin als Verwalter des von Vultenschen Fideicommisses bezüglich der Forderung zu 80 Thlr. im 20fl. Fuße vom 8/26. August 1794, ingrossirt am 28. Juni 1808.
3. Friedrich Herbrand in Ammenhausen bezüglich seines Wiederkaufs- resp. Pfandbriefs vom 22/29 April 1844 über einen halben Morgen Wiese in der Hude, für 30 Thlr. versetzt.
4. Wilhelm Wethekam zu Ammenhausen bezüglich seines Wiederkaufbriefs über $^3/_4$ Morgen Land im Dicken-Busche vom 11. November 1844, für 30 Thlr. veräußert.
5. Herr J. Thorspecken jetzt Hr. Nolte zu Germete wegen seiner Zehntgeldforderung von 3700 Thlr. vom 23/25. Januar 1847.
6. Die Christian Flammesche Vormundschaft bezüglich ihrer Schuldurkunde vom 29. Mai 1847 über 100 Thlr.

und wird noch bemerkt, daß weitere Verfügungen in dieser Sache nur durch die Beilage des Reg. Blattes zur öffentlichen Kunde gebracht werden sollen.

Arolsen, am 24. Nov. 1853.

Fürstl. Wald. Kreis-Gericht, Abth. I.

800.) Kneuper.

Holz-Verkauf.

In den Reichfreiherrlich von Fürstenberg-Eggeringhausen Waldungen, sollen

am Donnerstag, den 15. k. Mts, Morgens 9 Uhr anfangend im Distrikt Högge an bequemer Abfuhre,

342 Nummern hochstämmige schwere Eichen, zu Schiffbau, Landbau und Geschirrholz tauglich, und

am Dienstag, den 20. k. M., Morgens 9 Uhr anfangend im Distrikt Sundern

eine bedeutende Parthie Buchen auf'm Stamme vorzügliches festes Geschirrholz zum Verkaufe im öffentlichen Meistgebote ausgesetzt werden.

Zusammenkunft bei Wirth Prinz an der Chaussee.

Anröchte, den 24. Nov. 1853.

Der Rentmeister

801.) Becker.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.